

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Musik. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M. 10 J., monatlich
40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M. 30 J.; auswärts 1 M. 45 J. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg.
Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens
den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Steh-
ende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme
Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 23.

Dienstag, 25. Februar 1902

38. Jahrgang.

Hundschau.

Stuttgart, 21. Febr. Nach der
gestern vorgenommenen amtlichen Zählung
gibt es derzeit in Stuttgart 1375 männl.
und 30 weibl. gänzlich arbeitslose Per-
sonen. Mit verkürzter Arbeitszeit sind
beschäftigt 729 männliche und 47 weibl.
Arbeiter. Somit beträgt die Gesamtzahl
der Arbeitslosen bezw. mit verkürzter
Arbeitszeit beschäftigten Personen 2181.

Der „St.-Anz.“ enthält die Be-
kannmachung, betreffs Einführung neuer
Postwertzeichen für Württemberg und das
Reichspostgebiet. Dieselbe wird Jedermann
zur Beachtung empfohlen und lautet:
Nach einem zwischen der kgl. württem-
bergischen Postverwaltung und der Reichs-
postverwaltung abgeschlossenen Ueberein-
kommen werden vom 1. April ds. Js.
ab für Württemberg und das Reichspost-
gebiet gemeinsame Postwertzeichen mit
der Aufschrift „Deutsches Reich“ eingeführt.
Mit dem Verkauf der neuen Postwert-
zeichen wird am 20. März begonnen
werden, jedoch sind die neuen Postwert-
zeichen nicht vor dem 1. April zur Fran-
kierung gültig. Die zur Zeit im württbg.
Postgebiet umlaufsfähigen Postwertzeichen
werden mit Ende März dieses Jahres
außer Kurs gesetzt. Diese Marken dürfen
daher nach dem 31. März nicht mehr zur
Frankierung von Postsendungen oder
Telegrammen benutzt werden. Es empfiehlt
sich, beim Einkauf von Freimarken, Post-
karten u. s. w. auf die bevorstehende
Einführung neuer Postwertzeichen Rücksicht
zu nehmen und nicht zu große Marken-
bestände vorrätig zu halten. — Unver-
wendete württembergische Postwertzeichen
können in der Zeit vom 20. März bis
Ende Juni dieses Jahres umgetauscht
werden. Auch werden sämtliche württem-
bergischen Postanstalten ermächtigt, in der-
selben Zeit unverwendet gebliebene Reichs-
postwertzeichen gegen neue gemeinsame
Wertzeichen umzutauschen. Eine Einlösung
alter Postwertzeichen gegen bar ist dagegen
ausgeschlossen.

Calmbach, 20. Febr. Viel von sich
reden macht hier z. Zt. eine angebliche
größere Erbschaft in Amerika. Dort soll
ein von hier stammender, in den 40er
Jahren ausgewandeter Seyfried mit
Hinterlassung eines großen Vermögens
gestorben sein. Etwas genaues oder
amtliches scheint bis jetzt nicht bekannt
zu sein und es ist nicht ausgeschlossen,
daß auch hier, wie schon oft in derartigen
Fällen eine Mystifikation vorliegt. Da der

Name Seyfried hier stark vertreten ist,
läßt sich das Interesse an der Sache wohl
erklären.

Etlingen. Vor 14 Tagen entwur-
zelte der Sturmwind bei der Spinnerei
und Weberei verschiedene Tannen. Beim
Ausgraben des Wurzelwerks fand man
700 Kreuzer- und 60 Groschenstücke in
tadelloser Prägung. Das Geld rührt von
einem in den 50er Jahren des vorigen
Jahrhunderts an der Spinnereikasse ver-
übten großen Diebstahl her. Damals
scheute sich vermutlich der Dieb vor der
Ausgabe des neuen Geldes, das ihm
leicht zum Verräter werden konnte. Trotz-
dem über die Sache nicht nur Gras son-
dern auch Bäume gewachsen sind, kam
das Geld auf diese Weise wieder in den
Besitz der rechtmäßigen Eigentümer.

In dem Luftkurort Auerbach an
der Bergstraße stehen z. Zt. nicht weniger
als 22 neuerbaute Villen zum Verkaufe
So groß war die Bauwut der letzten
Jahre dort.

Mannheim, 18. Febr. Bei der ersten
Ziehung der zweiten Invaliden-Lotterie
fiel das Große Loos von 20 000 Mark
in recht geeignete Hände: zwei Zigaretten-
macher aus Ivesheim bei Mannheim
hatten je 50 Pfennig zusammengelegt und
erwarben sich damit je 10 000 Mark bar.
Der eine dieser Glücklichen hat einen
krummen Fuß, der andere einen Stelzfuß.

Augsburg, 21. Febr. Heute früh
7 Uhr wurde der Raubmörder Kneißl
mit dem Fallbeil durch den Scharfrichter
Reichardt von Nürnberg hingerichtet.
Kneißl schritt gefaßt aufs Schaffot. Nach
dem geistlichen Zuspruch betheuerte er,
den Gendarmen nicht absichtlich erschossen
zu haben. Gestern Abend schrieb er an
seinen Lehrer einen Brief, in welchem er
sich für die mit ihm gehabte Mühe be-
dankte. Als gestern die Mutter Kneißl's
aus der Zelle ihres Sohnes trat, ge-
wahrte sie den Sarg, der für ihren Sohn
bestimmt war. Sie rief: „Justizmörder!“
und fiel in Weinkrämpfe. Kurz nach der
Hinrichtung wurde der Leichnam der
Erde übergeben.

Berlin, 21. Febr. Der Antrag
des Grafen Oriola wurde angenommen,
die Beihilfe für hilfsbedürftige Kriegs-
teilnehmer von 1870 von 6 200 000 Mk.
auf 7 500 000 Mk. zu erhöhen und die
Beihilfen auch auf die Teilnehmer an
den von deutschen Staaten vor 1870 ge-
führten Kriegen auszudehnen.

Berlin, 19. Febr. In der Zoll-
tariffkommission brachten heute Graf
Schmerin (kons.) Herold (Ctr.) u. Kar-
dorff (Reichsp.) den sog. Kompromißan-
trag zu den Getreidezöllen ein, wonach
der Minimalzoll für Weizen und Spelz
6 Mk., für Roggen, Gerste und Hafer
5 1/2 Mk., der Maximalzoll für Weizen
und Spelz 7 1/2 Mk., für Roggen, Gerste
und Hafer 7 Mk. betragen soll. Der
Antrag ist unterzeichnet von 15 Mitglie-
dern. — Graf Posadowsky erklärt, daß
die Zustimmung der verbündeten Regier-
ungen zu dem Kompromißantrag in
keinem Stadium der Beratungen zu haben
sein werde. Graf Posadowsky erklärte
weiter noch, daß eine Streichung der
Minimaltarife noch eher zu empfehlen
wäre, als der Kompromißantrag.

Der Engländer Digby führt in
einer Schrift: „Das glückliche Indien“
den Nachweis, daß in der Zeit von 1854
bis 1900 in Indien 29 Millionen Men-
schen verhungert sind. Im Durchschnitt
kommt auf einen Indier ein Jahreseinkom-
men von 23 Mark. Hierzu bemerkt
jedoch Digby: „Gut! Ganz Indien hat
eine Einnahme von 2160 Millionen Pfund
Sterling und eine Bevölkerung von 231
Millionen Seelen. Jede arme Seele be-
kämme, wenn man alles gerecht verteilte,
volle und ganze 23 Mk. jährlich und
könnte sich begnügen. Doch lebt eine
Million Menschen in Indien in Saas
und Braus und verbraucht allein in guter
Gesellschaft fast die Hälfte des ganzen
indischen Einkommens, so daß den anderen
Hindus nur 13 Schilling und 11 1/2 Pence
(14 Mk.) jährlich oder 3 Farthings (6 1/2
Pfg.) täglich verbleibt, was wohl zum
Sterben zu viel, zum Leben aber zu
wenig ist.“

Barcelona, 21. Febr. Bei den
letzten Ruhestörungen wurden mehr als
40 Personen getötet. Die Zahl der
Verwundeten ist noch nicht festgestellt.
Die Ausständigen erhalten aus London
große Summen Geldes. Es beginnt an
den allernothwendigsten Lebensmitteln
zu fehlen. Die Ausständigen versuchten
die im Gefängnis befindlichen Kameraden
zu befreien, wurden aber unter Verlust
zahlreicher Toten und Verwundeten von
den Truppen zurückgeschlagen. Auch in
den benachbarten Städten nehmen die
Unruhen ernsteren Charakter an.

New-York, 17. Febr. Das „Jour-
nal“ erklärt, die Reise des Prinzen Hein-
rich sei die beste Antwort auf die zwei-

deutige Haltung Englands. Bis jetzt habe sich England als einziger Freund der Unionstaaten hingestellt. Nunmehr aber sei Deutschland als Rivale aufgetreten. Der Empfang des Prinzen Heinrich in Amerika soll eine Mißbilligung gegenüber der Haltung Englands und gleichzeitig der Ausdruck der berechtigten Freundschaft gegenüber Deutschland sein.

Washington, 17. Febr. Der Senat hat den Vertrag, wodurch Dänisch-Westindien an die Vereinigten Staaten abgetreten wird, unverändert angenommen

Unterhaltendes.

Lady Diana's Geheimnis.

Roman von Florence Marriat.

1. Kapitel.

In Monaco.

(Nachdruck verboten.)

Im Rauchzimmer eines der ersten Hotels von Monaco saßen in später Stunde noch eine Anzahl Herren verschiedener Nationalität zusammen. Die meisten von ihnen hatten mit mehr oder weniger Erfolg ihr Glück am grünen Tisch versucht, berechneten jetzt ihren Gewinn und Verlust und diskutierten eifrig über die Chancen des Spiels. Nur ein junger Mann, anscheinend ein Sohn Albions, beteiligte sich nicht an dem Gespräch; in der Fensterische lehrend, raucht er schweigend seine Cigarre und begnügte sich, der Unterhaltung zuzuhören.

Das Erscheinen des Oberkellners, der mit sichtlich bestürzter Miene eintrat, unterbrach die Reden der Herren. „Was giebt's, Henri?“ rief man ihm zu. Der Mann sprudelte hastig einige Sätze hervor, deren Inhalt, obwohl verworren vorgebracht, dennoch sofort die Aufmerksamkeit sämtlicher Anwesenden erregte.

„Konnten Sie denn nichts ausrichten, Henri?“ fragte einer der Gesellschaft. „Und was sagt der Wirt, Herr Legros, dazu?“

„O, der ist ganz außer sich“, erwiderte der Oberkellner, „denn er glaubt, daß sich der arme Herr ein Leid anthun wird. Und das in unserem Hotel! Es ist schrecklich. So etwas ist bei uns noch nie vorgekommen!“

„Wundern würde es mich nicht!“ warf ein Holländer ein. „Er hat die letzten Tage wie toll gespielt, — wir haben es ja alle gesehen. Wenn er nun vorzieht, diese Welt mit einer besseren zu vertauschen, so lassen Sie ihm doch das Vergnügen.“

„Aber der Skandal! Bedenken Sie doch!“ jammerte Henri verzweifelt.

„Pah, was liegt daran! Der Mann hat sein Geld mit vollen Händen ausgestreut und Ihr Wirt ist dabei nicht zu kurz gekommen. Lassen Sie den armen Burschen doch in Ruhe!“

„Hat denn Herr Legros mit ihm unterhandelt oder versucht, die Thüre gewaltsam zu öffnen?“ fragte ein Anderer.

In diesem Augenblick erschien der Wirt selbst, ein kleiner, dicker Mann mit kahlem Kopf, dem der Augschweiß auf der Stirne stand. Er hatte die letzten Worte gehört, denn er wiederholte in erregtem Tone: „Versucht die Thüre zu öffnen? Meine Herren, ich schwöre Ih-

nen, daß ich alles gethan habe, was ich konnte. Als der Herr vom Spieltisch zurückkehrte, fiel mir gleich sein starrer Blick auf. O, ich kenne diese Art. Mit aller Höflichkeit redete ich ihn an; er würdigte mich aber keiner Antwort und schloß sich sofort in sein Zimmer ein, wo er über eine Stunde hin und herlief. Jetzt ist es still geworden und deshalb befürchte ich das Schlimmste.“

Die ihm zunächst Sitzenden brachen in lautes Gelächter aus. „Ist das alles?“ rief einer. „Gehen Sie doch, Legros! Sie haben ein wenig zu tief ins Glas geschaut! Wozu dieser Lärm? Der Mann kommt müde und abgspannt zurück und weil er statt nach Ihrer Unterhaltung mehr Bedürfnis nach Ruhe hat, schließen Sie daraus, daß er einen Selbstmord plant. Lächerlich!“

„Nein, nein, meine Herren!“ widersprach der Wirt. „Die Sache ist wirklich nicht zum Spassen. Glauben Sie mir, ich kenne die Anzeichen solcher Katastrophen besser wie Sie. Der Herr ist nicht allein verzweifelt, sondern vollkommen gleichgültig gegen sein Leben und alles andere. Das konnte man auf seinem Gesicht lesen. Und er wird sich töten, ver sichere ich Ihnen wenn er nicht daran verhindert wird.“

„So sprengen Sie doch die Thüre und übergeben Sie ihn der Polizei!“ riet man ihm.

Das Gesicht des Wirtes verlor bei diesen Worten alle Farbe. „Die Thüre sprengen!“ stammelte er. „Sie bedenken nicht, was Sie sagen, meine Herren! Wenn er nun die tödtliche Waffe gegen mich richtete?“

„Er hat Recht!“ stimmte ihm ein Franzose bei. „Ich hatte einst einen Freund, — einen braven, ehelichen Menschen! der versuchte es auch, zwei Streitende zu trennen. Sie wandten sich beide gegen ihn und stachen ihn nieder. Es ist immer gefährlich, sich in andere Leute Angelegenheit zu mischen.“

Der junge Engländer, der bisher kein Wort gesprochen, warf plötzlich seine Cigarre fort und trat in den Kreis.

„Wollen sie wirklich zugeben, meine Herren daß dieser Mann stirbt, ohne den Versuch zu machen ihn zu retten?“ fragte er, halb erstaunt, halb ärgerlich. „In aller Ruhe sitzen Sie hier und sprechen über seine mutmaßlichen Absichten, während er vielleicht schon im Begriff steht, Hand an sich zu legen! Es ist unsere Pflicht, daß wir ihn daran zu verhindern suchen.“

Er sprach fließend französisch, aber obgleich sämtliche Anwesenden ihn verstanden, rührte sich doch keiner von ihnen.

„Die Sache geht uns nichts an!“ meinten einige. „Es ist besser, das dem Wirt zu überlassen.“

„Wie?“ rief der junge Engländer entrüstet. „Sind Sie so gleichgültig gegen das Leben eines Mitmenschen, oder,“ fügte er sarkastisch hinzu, „fürchten Sie auch, daß er die Waffen gegen Sie richten könnte?“

Er erhielt keine Antwort und so wandte er sich an den Wirt mit der Frage, ob der Fremde Engländer sei.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ueber die Geschichte des Zylinderhutes weiß ein engl. Blatt Folgendes zu berichten: „Es war im Januar 1797, als der Zylinderhut am Strand zu London das Licht der Welt erblickte. Sein Verfertiger war der Hutmacher John Hetherington, der durch fortwährende Erfindungen auf dem Gebiete der Hutfabrikation sich zu damaliger Zeit einen berühmten Namen errungen hatte. Wie schlecht es ihm jedoch mit dem neuen Kind seiner Schöpferlaune, dem Zylinderhute erging mag aus einer Zeitungsnotiz vom 26. Januar 1797 zu ersehen sein, die wie folgt lautet: John Hetherington spazierte gestern auf dem Bürgersteige des Strands einher, auf seinem Kopfe einen schier ungeheuren, aus Seide hergestellten Schornstein, der einen seltsamen Glanz hatte. Die Wirkung auf die Straßenpassanten war eine entsetzliche. Es ist Thatsache, daß verschiedene Frauen beim Anblicke des komischen Gegenstandes Ohnmachtsanfälle bekamen, während die Kinder schrien und ein junger Mann, der gerade von einem Seifensieder zurückkehrte, bei dem er einige Einkäufe gemacht hatte, im Gedränge niedergeworfen wurde und sich den Arm brach. Herr Hetherington hatte sich aus diesem Grunde gestern vor dem Lord Mayor zu verantworten und wurde ihm inmitten einer bewaffneten Polizeimacht vorgeführt. Der Verhaftete gab an, er glaube vollauf berechtigt zu sein, seinen lieben Londoner Geschäftsfreunden ein neues Modestück seines erfinderischen Geistes zur Schau zu präsentieren, welcher Ansicht sich der Lord Mayor indessen nicht anschloß, indem er den Hersteller des „glänzenden Schornsteins“ zu einer Geldstrafe von 500 Pstrl. (10 000 Mk.) verurteilte.“

(Ein „Reptilmensch.“) Der Norddeutschen Allg. Ztg. wird aus Paris geschrieben: Im Nouveau-Cirque ist gegenwärtig der „Reptilmensch“ Juno Salmo der Mittelpunkt des Interesses. Denken Sie sich die Arena des Circus in eine wasserbedeckte Fläche verwandelt, aus der riesige Schwertlilien und Schilfrohr emporwachsen. Frösche, so groß wie Kühe, treiben dazwischen ihr phantastisches Spiel. Plötzlich rückt eine Gondel in Gestalt einer geschlossenen Lotusblume heran. Sie entfaltet ihre Blumenkrone, und ihr entschlüpft der „Reptilmensch“. Er ist am ganzen Körper mit einem froshantartigen Stoffe „behandschuht“ und hat palmenblätterförmige Finger. Mit schnellem Schwung schlingt er sich um ein Schilfrohr, wirft sich dann zu einem zweiten und dritten hinüber, klettert hinauf und hinunter, bis er auf der winzigen Fläche einer Rohrspitze der Ruhe pflegt: auf dem Rücken liegend, die Arme über der Brust, die Beine hinter dem Rücken über dem Kopf gekreuzt, ein Knäuel menschlicher Gliedmaßen. Und nun eine Orgie wilder Verrenkungen und Biegungen, die in der Beleuchtung elektrischer Wurfstrahlen noch phantastischer werden. Das Reptil hat sich drei charakteristische Errungenschaften des Menschengestirns zu eigen gemacht: Cylinderhut, Zwicker und Regenschirm. Die beiden ersten begleiten es bei seinem Gliedertanze; den letzteren benutzt es jetzt, da es von oben und unten zu regnen anfängt; doch spannt es den



Schirm nach der einzigen Richtung hin aus, von der es nicht regnet; es will sich eben vor Trockenheit schützen, und quakt behaglich. Die Gymnastik wendet sich jedoch zum Tragischen, als sich von der Höhe eine Niesenangel herabsenkt, und das Reptil daran hängen bleibt. Die Bewegungen werden jetzt fast schraubenartig, sie drücken Angst und Verzweiflung aus: eine ganze Schmerzensflala des Todeskampfes, bis endlich das Tier sich losreißt, im Wasser untertaucht und in dieser letzten Bewegung den Cartonkopf des Reptils von sich wirft; der begeisterte Beifall gilt bereits dem Menschen, Juno Salmo.

(Ein neuer Wetterprophet.) Der früher als Wetterprophet so hoch im Ansehen gewesene Laubfrosch hat von seinem Rang herabsteigen müssen, da seine Vorhersagungen sich weder mit dem wirklichen Wetter vertrugen, noch auch den wissenschaftlichen Wetterprognosen der Meteorologen an Richtigkeit gleichkamen. Aber schon ist ein neuer tierischer Wetterprophet erstanden, der um so weniger fürchten muß, von den Männern der Wissenschaft entthront zu werden, als er sogar von Männern der Wissenschaft auf den Thron gehoben ist, wenn auch nicht von Meteorologen, sondern von Zoologen. Es handelt sich um den ganz gemeinen Mistkäfer, *Geotrupes stercorarius*. Der

Entomologe, J. S. Fabre, hat eine Anzahl dieser Tiere im Käfig gehalten und 3 Monate hindurch beobachtet. Flogen sie am Abend im Käfig, so folgte stets ein schöner Tag, und umgekehrt, wenn sie nicht flogen, dann gab es am nächsten Tag ausnahmslos Regen. Einige Male schien es, als hätten die Tiere sich mit der Prognose geirrt; sie hatten am Vorabend ruhig gefressen, und doch war bis zum nächsten Abend das schönste Wetter gewesen, es schien auch kein Regen mehr erwartet werden zu müssen, aber dann setzte noch am Abend ein kolossales Gewitter ein, das zwar den Spaziergängern Unannehmlichkeiten bereitete, aber die Mistkäfer als Wetterpropheten rehabilitierte.

Wildbad.

Haus-Verkauf.



Unterzeichnete setzt ihren in der Hauptstraße gelegenen Hausanteil neben der „Sonne“ (früher Meßger Pian'sches Anwesen) dem Verkauf aus und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Frau Bäcker Funck We.

Wildbad.

Sonntag den 2. März 1902

abends 7¹/₂ Uhr

Familien-Abend

des

Evangelischen Kirchen-Chors im Gasthof z. „kühlen Brunnen“

wozu die passiven Mitglieder mit ihren Familien und die Angehörigen der aktiven freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

H. Schmid vorm. Stammbach

Canzeleistraße 1, Stuttgart, im großen Bazar
empfiehlt in reichster Auswahl

Teppiche, Möbelstoffe, Portieren
Tischdecken, Chaiselonguedecken
Angora- und Ziegen-Felle, Bett-Vorlagen
Galerieborden, Stores, Rouleaux
Fuß-Taschen und Fuß-Rissen, Wachstuch

Vorjähriges erheblich zurückgesetzt.

Gelegenheitskauf:

Linoleum

 mit kleinen Schönheitsfehlern

mit durchgehenden Farben . . . von M. 2.50 an] per Qm
mit Teppich- oder Parkettmustern von M. 1.25 an] qm-Meter

Abgepasste Teppiche, Läufer u. kleine Vorlagen.

Wildbad.

ca. 50 bis 60 Zentner

Heu

in den Scheuern am Charlottenweg lagernd, werden am

Mittwoch, den 26. Febr.

Nachmittags 1 Uhr
auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle im Aufstreich verkauft.

Rgl. Badinspektion.

Auszuleihen

per 1. oder 15. Mai auf gute I. Hypothek Mt. 16 000 in einem oder mehreren Posten.

Näheres durch die Exped. d. Bl.

Kräftiger, solider junger Mann, nicht unter 16 Jahren als

Hausbursche

ort gesucht.

Von wem sagt die Red. d. Bl.

Verteter gesucht.

Mchtigster Brunnen Deutschlands mit Kur- und Tafelwasser ersten Ranges, sucht an allen größeren und kleineren Plätzen tüchtige Vertreter.

Dff. unter A. T. 777 an Haasenstein u. Vogler A.-G. Stuttgart.

Schöne Ia. Italienische

Lege-Hühner

empfiehlt preiswert

A. Blumenthal,
Geflügelhandlg.

Gesuch.

Ein Fabrikant sucht für concurrenzlosen Bäderartikel

Luxus-Galanterie

einen Laden in bester Lage oder einen Wiederverkäufer mit Laden.

Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten



Der Hannes vom Schwarzwald

über de

Burakriag.

Im Selbstverlag des Verfassers Ludwig Schwarz in Höfen.

Preis 15 Pfennig.

Der im diesj. Bezirk durch mehrere gelungene Dialektdichtungen bekannte Verf. bietet mit vorbenanntem Schriftchen gewiß einen willkommenen Beitrag zur allgemeinen Sympathie für das heldenmütige Burenvolk.

Jeder Käufer dieser freimütigen, der Volksstimmung Rechnung tragenden drolligen Reime in schwäb. Mundart unterstützt zugleich die durch langen Krieges-Jammer notleidenden Burenfamilien.

Vorrätig bei

Chr. Wildbrett.

Joh. Zimmermann

Pforzheim

Erbprinzenstrasse 20.

Spezialität:

Schwarze Kleiderstoffe

gemustert u. glatt,

in allen Preislagen.

Nur bewährte Qualitäten.

Auf kommende Bedarfszeit empfehle mein gut assortiertes Lager in:

Bettfatin, Bettbarchenten, Flaumkörper, Matrazen- und Marquisendrinne. Bettdamaste, weiß und farbig, Satin Augusta extra schöne Ware in weiß Damast, in verschiedenen Mustern, 130 cm breit à 1.65 aus feinstem Maccoespinnst, sehr geeignet für Fremdenbetten, da kolossal dauerhaft.

Halb- u. ganz Leinen in allen Breiten; für Kissenbezüge sind sehr empfehlenswert meine Vielesfelder Handgarnleinen. Servietten, Tischtücher, abgepaßt u. am Stück (auch mit eingewobenem Namen.) Handtücher, Gläfertücher, Bettvorlagen — Tischunterlagen, Tisch- und Commodedecken, Bettüberwürfe, wollene Bett- u. Bügeldecken. Doppelbreiter Gallmuk für Speisetisch-Unterlagen.

Bettfedern und Flaum. — Anfertigung von Betten.

Philipp Bosch, Wildbad.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 91



empfehle sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter. — Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch und billig.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Auerglühkörper in Karton zum selbstauffsetzen. Garantie für jedes Stück

Auerlichtgrossbrenner,

220 Kerzen Lichtstärke,

Gascylinder, beste Qualität.

Jenacylinder,

Regulirdüsen für Gasglühlicht fast unentbehrlich.

Elektrische Gasanzünder, automatische Gasanzünder,

Cylinderhütchen mit Gasanzünder,

Gaskocher, verschiedener Systeme, Gas- und Wasserschläuche empfiehlt

Karl Güthler.

Verkaufe

2 Ruhebetten

verstellbar (sehr praktisch u. bequem) dito

1 Divan

2sitzig zum abklappen äußerst billig.

Hagenlocher, Sattler.

Schlosser-Lehrling

der die Herd- und Bauschlosserei gründlich erlernen will, gesucht.

K. Heinemann, Pforzheim
öf. Karl-Friedrichstr. 47.

Griechische Weine

J. F. Menzer

Neckargemünd

Berlin W. —

Arztlich empfohlen:

Dessert-, Tisch- & Medicinal-Weine.

Die 1/4 Fl. von 1 M 20 J bis 2.—

Niederlage bei:

Herrn Hofapotheker Dr. C. Metzger.

Arbeits-Verträge

auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen (unentbehrlich für jeden Arbeitgeber) sind à 10 Pfg. zu haben in

A. Wildbrett's

Buchdruckerei.

Württbg. Glasmanufaktur Giengen a. Brz.

Grabplatten-, Mousselin- u. Mattglas-Fabrik empfiehlt den

Herren Steinmetzmeistern Glasgrabplatten mit Inschriften in jeder gewünschten Ausführung.

